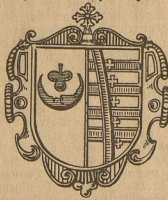


# General-Anzeiger

Erscheint  
wöchentlich 3mal: Dienstag,  
Donnerstag und Samstag.

Bezugspreis  
Jahrespreis für Wohnort 1 M., durch  
Posten in Remberg 1,10 M., in Witten-  
berg, Babelsberg, Merzig, Gommern 1,15 M.,  
und durch die Post 1,24 M.

für Remberg,  
Bad Schmiedeberg  
und Umgegend.



Verbindungsblatt  
Königl. u. städt. Behörden  
sowie vieler Gemeinden.

Inserate  
kosten die fünfzigste Zeile  
oder deren Raum 12 Pf.  
Beilagen  
erscheinen wöchentlich. Abfertiges  
Unterhaltungsblatt und des „Sach-  
manns Sonntagblatt“.  
Eingelassene Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 105.

Remberg, Dienstag, den 9. September 1913.

15. Jahrg.

## Die Jahrhundertfeier der Völkerschlacht bei Leipzig.

Die breite Volksbewegung, welche der Erinnerung an die große Zeit vor 100 Jahren gilt, strebt ihrem Scheitelpunkt zu. Bisher hatte sie sich in einer Reihe von Sonderfesten zu Ehren der Großtaten unserer Väter in dem ruhmvollen Befreiungskampfe gegen fremde Unterdrückung verstreut. Gewiß mit Recht.

Und doch ist durch die herrlichen Einzel-  
feiern nicht der Zweifel einklinkend worden, ob nicht die Großtaten unserer Väter vor hundert Jahren erst dann die rechte Würdigung erhalten, wenn alle vaterländischen Volksteile sich noch zu einer gemeinsamen Feier, also zu einem wahrhaft patriotischen Volksfeste einten.

Eine solche Frage stellen, heißt schon sie bejahen. Die unermeßliche Bedeutung der Befreiungskriege kann unserm Volke gar nicht dringlich genug zum Bewußtsein gebracht werden, und kein Tag eignet sich mehr zu einem allgemeinen deutschen, der vaterländischen Vereinerung gedienten Nationalfeste wie der in der Zeitfolge nämlich herannahende 18. Oktober, der Gedächtnis des gewaltigen Schlachtgeschehens bei Leipzig.

Es ist unbestreitbar, daß der Sieg der Preußen und seiner Verbündeten bei Leipzig von höchst faktischem Einfluß auf die damalige Lage und spätere Entwicklung der Völkerschichte auf deutscher Erde gewesen ist. Er gleich in dieser Hinsicht vollkommen dem Tage von Sedan. Um es mit wenigen Worten marant zu kennzeichnen: wie dieser unergleichliche Siegestag dem jüngeren Geschlechte die Einheit der deutschen Stämme in einem gemeinsamen Bundesstaate, so brachte der Tag von Leipzig der älteren Generation die Freiheit der deutschen Männer auf der heimatischen Scholle zurück.

Als nationalen Festtag haben wir mit Recht schon den Tag von Sedan seit 40 Jahren begangen, mit gleichem Recht kann der Sieg bei Leipzig dieselbe Auszeichnung beanspruchen. Ja, eigentlich noch mit größerem Rechte; denn ohne Leipzig wäre später kein Sedan, ohne die dort erkämpfte Freiheit nicht die hier erregte Einheit möglich gewesen.

Retireten, entsetzt, verarmt, wie einst nach dem unglücklichen 30jährigen Kriege, lagen damals die obenen unter sich noch ungenutzten deutschen Stämme vor aller Welt im Staube, ein Spielball der Vöner und ein Gegenstand der Verachtung eines erbarmungslosen Tyrannen. Alle Freiheit, alles Selbstbewußtsein der deutschen Männer schien fast immer begabten zu sein, zumal nur zu viele der Großen und Kleinen bald nach der Begründung des Rheinbundes, jenes samosen ganz von dem napoleonischen Machtwort abhängigen staatsrechtlichen Körpers, sich vor dem fremden Oberpotentat in klavischer Unterwürfigkeit beugten. Was wäre da aus Remberg, wenn diese Zustände von dem Volke schmerzhaft gedeutet worden wären!

An dem preussischen Volk war aber mit dem Zusammenbruch der äußeren Macht doch nicht der altpreussische Geist vernichtet worden. Dieser war es, der es befähigte, der Reiter des Vaterlandes zu werden und ein schmiedehartes Tyrannenjoch zu brechen. In wahrhaft lapidaren Jähren wurde durch ihn der Mit- und Nachwelt bezeugt, was die altpreussischen Mannestugenden: die Liebe zum Vaterlande, die Treue zum Herrscherhause und ein schlichtes Cottertravieren zu vollbringen vermögen! Sie führten das preussische Volk von Sieg zu Sieg, und von erniedrigender Knechtschaft zur Freiheit! Es wurde sich damit selbst zurückgeben und allmählich befähigt, den auf blutigen Gefilden ausgeernteten Samen zu einem stattlichen Baum freierheitlicher Entwicklung aufzuzeigen.

Wäre Leipzig nicht gewesen, schmiedete Deutschland vielleicht heute noch unter fremder Verwornung und Zerrückung. So wie sich die Dinge tatsächlich gestalteten, wurde das Leipziger Schlachtfeld aber zum Ausgangspunkt einer ganz neuen Zeit. Man kann sagen, daß

der neue Geist, welcher schon den Trümmern von Jena zu ersteilen begonnen hatte, bei Leipzig seine erste Feuerprobe bestand. Wer hatte denn dort wesentlich den Sieg an die preussischen Fahnen gesetzt? Doch nur das von dem Genie eines Schachthoff nach dem Grundlag der allgemeinen Wehrpflicht geschaffene Volksgesetz. Um wahren Sinne des Wortes „das Volk selbst in Waffen“ hatte unter der Führung ausgezeichneter Generale den Korzen geschlagen. Und damit wurde einer ganz neuen Epoche zunächst in der Heeresgeschichte die Bahn gebrochen.

Als eine wenigstens mittelbare Folge des Sieges bei Leipzig muß es andererseits beurteilt werden, daß der König Friedrich Wilhelm III. von dem sich anschließenden Wiener Friedens-  
kongreß eine Verfügung erließ, nach welcher eine „Repräsentation des Volkes“ ins Leben gerufen werden sollte. Und zwar sollten in diesem Bezug die noch vorhandenen Provinzialstände den Bedürfnissen der Zeit gemäß eingerichtet, und die Landesrepräsentanten von ihnen gewählt werden. Es ist bekannt, welche Klippen und Irrtümer zunächst die Verwirklichung dieses Königswortes verhinderten. Aber im Geist der Zeit lag es durchaus, daß der ihm zugrunde liegende Gedanke lebendig blieb, und nach mannigfachen Wandlungen und Schicksalsfügungen schließlich in dem modernen Verfassungsmut eine Verwirklichung fand. So steht der Sieg bei Leipzig auch in einem klar erkennbaren Zusammenhang mit der jetzigen staatsrechtlichen Ordnung in Deutschland, und unser Volk, welches sich gegenwärtig eines reichen Verfassungszustandes an Freiheit und Rechten erfreut, hat auch aus diesem Grunde die schöne Pflicht, den Tag von Leipzig zum Gegenstand einer großen Nationalfeier zu machen.

Kein anderer Ort kann aber als Mittelpunkt für die hier sich betragende vaterländische Vereinerung in Frage kommen, als die Stadt Leipzig selbst. Es ist hier selbst gegeben als geschichtliche Stätte der Wiegeburt des deutschen Volkes aus tiefer Schmach. Und der Stadt Leipzig ist ohnehin schon an dem diesjährigen 18. Oktober das allgemeinste Volksinteresse gesichert, weil das herrliche Denkmal an diesem Tage zur Einweihung bereitgestellt ist, welches deutsche Vaterlandsliebe schon vor 50 Jahren den Helden der großen Völkerschlacht als Symbol deutscher Kraft und Eintracht zu widmen gedachte. So ist Leipzig der natürliche Ausgangs- und Scheitelpunkt einer allgemeinen Volkshundertfeier.

Von dort soll sich ein neuer Strom vaterländischer Vereinerung, aufwichtigerer Kultur- und Frühlentruhe und echt deutscher Opferbereitschaft über alle deutschen Gauen mit elementarer Gewalt Bahn brechen, damit unser Volk, allen auswärtigen und inneren Feinden zum Trotz, in den Stunden der Not wiederum von jenem Heldensiege getragen wird, welcher unsere Väter vor hundert Jahren von Sieg zu Sieg führte.

Dr. P. G.

## Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 8. September 1913

\* Voraussichtliches Wetter. Trocken, windig, den 9. September. Heiter, trocken, wärmer.

o Vorbericht. Der Wein an den Jähren und Gärten beginnt sich rot zu färben, an Bäumen und Sträuchern entdeckt man die ersten gelben Blätter und im Garten erschließen sich die letzten Rosen und Georginen. Alles deutet darauf hin, daß der Sommer im Begriffe ist, seine Herrschaft allmählich an den Herbst abzutreten. Noch spendet er uns allerdings einige besonders schöne, letzte Sommer-  
tage, gleichsam als wollte er damit nachholen, was er bisher vermisst hat. — Als letzten bunten Blütenkranz des Jahres bringt der Gärtner uns auch die Arien an den Markt. Obwohl sie dürrer ist, hat diese Blume als letzte Gabe der Natur sich eine große Anzahl Berecher erworben. Und da die Gärtner seit einiger Zeit auch der Veredelung der Arien eine besondere Sorgfalt zuwenden und immer

neue Spielarten in allen möglichen Farben zu züchten verstehen, so ist diese Vorliebe des Büttlums für die Arien auch vollauf berechtigt. — Schließlich gemacht uns auch die Rückkehr der letzten Urlaubsreisenden an das heran-  
nahe Ende des Sommers. Auf allen Bahnhöfen sieht man sie noch immer den Jähren entziehen, mit frohen, frisch blinkenden Augen, den Bergstöß mit Heidekraut oder Gebirgsblumen geschmückt. Auch für sie heißt's nun wieder in die alte Trümühle eintreten, und in wenigen Wochen bereits wird der erste kühle Herbststurm die Erinnerung an die gemeinsamen Sommerfreuden rasch verwischen.

§ Ritterguts-Verteilerung. Am vergangenen Donnerstag wurde vor dem Amtsgericht das Rittergut Trebitz gerichtlich veräußert. Ersterer war das Viehgeschäft Gebr. Schwob zu Halle zu dem Kaufpreise von 470000 M. Die Hypothek derselben tief mit 540000 M. aus, außerdem sind noch 80 bis 100000 M. zum Ausfall gekommen. Zum Rittergute gehören 530 Morgen Acker, 30 Morgen Wiese und 180 Morgen Anpflanzung.

\* Warnung vor Zuzug nach Berlin. Infolge der außerordentlichen Arbeitslosigkeit in Groß-Berlin bringt der Berliner Magistrat sowohl an die Konsulate im Auslande wie auch an die Magistratsbehörden der Provinzialstädte, den Kreis- und Gemeindeverordneten Deutschlands, ein Rundschreiben zur Vernehmung, in dem vor Zuzug Arbeitsloser nach Groß-Berlin dringend gewarnt wird. Bei den neuen projektierten Regierungs- und städtischen Bauten, sollen zuerst die in Berlin ansässigen Arbeiter, die längere Zeit ihre Steuerpflicht nachgekommen sind, eingestellt werden.

§ Die erhöhten Veteranenbeiträge. Die Veteranenbeiträge werden vom 1. Oktober 1913 ab bekanntlich von 120 auf 150 Mark erhöht. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Veteranen, die Beiträge bezogen haben, unabhängig der Erhöhung einen Antrag nicht zu stellen haben. Die Auszahlung der erhöhten Beiträge erfolgt ohne Antrag an alle Berechtigten. Auch die neuen Bestimmungen über die Gewährung der dreimonatlichen Beiträge an die Witwen verstorbenen Veteranen treten am 1. Oktober in Kraft.

§ Schmiedeberg, 5. Sept. In Lehrkörper unserer Schule stehen anheimen leider wieder einige Veränderungen bevor. Nach jetzigen Berichten ist nämlich Herr Rektor Karstädt das Ansehen gemacht worden, eine Rektorstelle in Nordbarn zu übernehmen, wie wir hören, sind die Verhandlungen über den Antrittstermin und endgültigen Antritt aber noch nicht abgeschlossen. Auch Herr Mittelschullehrer Beckmann wird voraussichtlich weggehen. Derselbe ist nach Burg bei Magdeburg gewandt, doch ist auch hier der endgültige Antritt noch nicht bestimmt.

Dommtisch. Die schon oft gerügte Unflut, das Stadtblut barfuß zu bestreiten, ist wieder einmal einem 12jährigen Schultknaben zum Verhängnis geworden. Derselbe geriet mit der großen Bebe in die Rette des Rabes, wobei dieser Körperteil so gequetscht wurde, das ärztliche Hilfe notwendig war.

§ Greppin. Auf der Anilinfabrik stürzte der Arbeiter Schiller infolge Schwundankalles in eine Kalkgrube. Als er kurz nach dem Unfall aufgefunden wurde, kam ihm schon aus Mund und Nase das Blut. Er selbst stand auf dem Kopfe und war dem Tode durch Ersticken nahe.

§ Halle, 6. September. (Verhängnisvoller Wirtshausstreich.) Ein Gast erschossen, einer schwer verletzt. Ein hüftiges Drama, das ein Schmiedeleben vermittelte und ein zweites in äußerer Gefahr brachte, spielte sich heute morgen um 4 Uhr in der Gastwirtschaft „Zum Derflinger“, Werleburgerstraße 45, ab. Hier hatten mehrere Former einer hiesigen Maschinenfabrik — freitags ist Lobtag! — die Nacht durchgefröhelt, darunter der Schwager des Wirtes namens Schmell. Wählig entfallen infolge eines Wortwechsels ein Streit zwischen Schmell und dem Wirt Wistly über Familienangelegenheiten. Schnell griff seinen Schwager tödlich an, es entstand ein Handgemenge, die Former nahmen für ihren Kollegen Partei und brangen die Biergläser zum Schlage erhoben, auf den Wirt. Der Wirt schloß eilig hinter das Büffet, riß, aufs Anferste bedroht einen Revolver aus der Schublade und feuerte drei Schüsse ab. Sein Schwager fiel in den Kopf getroffen tot nieder, während der Former Del mit den zwei Schüssen in der rechten Brust und am Kopfe auf das Büffet niederfiel. Es erschallten Hilferufe, die Nachbarn sprangen aus den Betten und Polizei kam herbei, und die beiden Opfer wurden mit den Krankenwagen in die Klinik gebracht. Dort konnte man bei Schmell nur noch den Tod feststellen. Während Schmell als hiesiger Mensch geschiedet wird, rühmt man dem Wirt Wistly einen ruhigen Charakter nach, der die Tat nur aus Notwehr begangen haben könne.

§ Dessau, 6. September. Ein Baumfälliger erregte sich gestern auf einem Neubau in der Senfischstraße. In einem im Hofraum bereits fertiggestellten Hause stürzte plötzlich der Aboort ein, der das Gerüst mit in die Tiefe riß. Vier darauf befindliche Handwerker wurden bei der Baumentfernung verletzt, davon der Baumunternehmer Köring und der Maurer Flügel schwer. Diele wurden in eine Privat-Klinik gebracht. Der Zimmermann Böndke und der Lehrling Ocker kamen mit leichteren Verletzungen davon. Die Ursache des Zusammenbruchs steht noch nicht fest.

§ Wittenhausen, 5. September. (Ein verlassenes Dorf.) Im Kreise Wittenhausen, ein Städtchen östlich von Reichardt in Hessen, lag das Dorf Wollstein, das Anfang der achtziger Jahre zwölf Häuser, ein Kirchlein, ein Schulhaus und 70 Einwohner hatte, im letzten Winter jedoch nur von einer Rudmagd benutzt wurde. Heute stehen die Häuser leer. Einige zeigen noch Spuren ehemaliger Wohnlichkeit: Ofen, Herd, alte Bettstellen u. dgl. m. Am Hause des ehemaligen Bürgermeisters hängt noch der Kraken für die öffentlichen Belan-  
machungen. In einer Ecke beim ersten Hause am Wege stand das Schild mit der Aufschrift: Dorf Wollstein, Kreis Wittenhausen; es hat einen anderen weisen Namen, auf den zu lesen steht: Gut Wollstein u. dgl. Die ehemaligen Bewohner des armen Dörfchens, dessen Boden nur geringen Ertrag lieferte, haben ihre Acker und Wiesen nach und nach an das Rittergut Harmschütz verkauft und sind teils nach Weiffallen, teils nach America ausgewandert. In der Nähe liegen noch die Gemauerten der früher untergegangenen Dorfkirchen Wirtshausdorf, Hinter- und Niederwollstein. Fast wie Fronte erhebt es, das ein vorüberfliegender Bach den Namen Schwanenbach trägt.

§ Vom Glafelde. Was Hamster vertragen und welchen Schaden sie den Feldfrüchten zufügen können, dafür folgende interessante Beleg: Ein Einwirt in Griebshausen über-  
nahmte einen alten Hamster, der, gemittelt auf einer Weizenmahlde stand, sich im wahren Sinne des Wortes beide Backen vollstopfte. Sie waren dicht gefüllt mit Getreidekörnern und gaben dem Kopfe ein sonderbares Aussehen. Das Tier wurde totgeschlagen und dann wurden die Tischen geernt und die Körner geernt. Es fanden sich — fast ungläublich — 1080 Getreidekörner vor, was dem Inhalt von über 18 Weizenähren entspricht.

§ Greiz, 6. September. (Der Born der Junggebellten.) Die neue Junggebellenteiler im Frequentum Neuz ältere Aue wird seit Anfang April erhoben. Es ist begrifflich, daß sie sich bei den Junggebellten keiner besonderen Beliebtheit erfreut. In einem besonderen Falle ist die Mühlmühlung sogar soweit gegangen, daß ein veränderter Junggebellte einen Betrag von 50 000 Mark „den er leistungsfähig für das Greizer Stadthalb bestimmt hatte, wieder zurückgezogen hat. Auch sonst hört man, daß vermögende Junggebellte lieber das Land verlassen, als ihr wohlgeheutes Junggebellentum verlieren wollen.







## Volkswirtschaftliches.

Die Sanbwerfer für ein Reichsheimstättenwesen. Der Allgemeine Deutsche Zünfte- und Sanbwerferverband sprach sich einstimmig dafür aus, daß das deutsche Handwerk, so seiner geordneten Gestaltung in der Zeit der Schaffung einer gesunden Grundlage für das Verbindungswesen bedürfe. Als solche Grundlage wurde eine reichs-gesetzliche Regelung des Verbindungswesens an-erkannt. Nachdem sich endlich auch der Deutsche Bauernverband auf denselben Standpunkt gestellt hat, muß man dem Gedanken mit besonderem Interesse entgegensehen, der jetzt in der Reichs-tagungskommission für das Heimstättenwesen zur Beratung liegt und in der Hoffnung auf die Zustimmung der beteiligten Kreise Gehalt erhalten dürfte. Infolge der allgemeinen Zustimmung, die nunmehr der Gedanke einer reichs-gesetzlichen Regelung des Heimstättenwesens gefunden hat, darf wohl angenommen werden, daß dann auch die Reichsregierung das ihrige dazu beitragen wird, daß dieses Gesetz alsbald nach Fertigstellung Gesetzes-entwurf erhält.

## Von Nah und fern.

Ein neue Werdart in Berlin. In erschreckender Weise häufen sich in letzter Zeit in der Reichshauptstadt die schmerzlichen Verbrechen, denen mehrlose Frauen zum Opfer fallen. Kaum sind die Alten über den schaurigen Mord im Tepler Hof gefoltert, nachdem sich der Täter der trübigen Verhängnis-Entscheidung auf dem Scheiterhaufen hingegeben, so ist schon im nächsten Augenblicke ein neues Verbrechen in den Straßen Berlins ein Menschens-leben gefordert. Im Hause Kopenicker Straße 60/61 wurde die Bademantelbesitzerin Gertrud Reich als Gliedmatt von ihrem Bademantel-Mörder über hinterlistig niedergeschlagen. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der Mörder ergab hierauf die Flucht.

Der neue Zerstörer-Kreuzer. Der erste Auslauf des größten aller bisher gebauten Luftschiffe, des Marine-Luftkreuzers „A 2“, wird in den nächsten Tagen stattfinden. Das Luftschiff hat eine Länge von 160 Metern, einen Durchmesser von 16,5 Metern, besitzt eine Führergondel und zwei Passagiergondeln. Nach den Berechnungen der Ingenieure der Zeppelin-Gesellschaft ist dieses Luftschiff das erste, das imstande sein würde, ohne große Gefahr die Fahrt über den Ozean nach Amerika auszuführen.

Stückschläge im Wanders. Bei den Manövern der 10. Division in der Sömmerberger Gegend (Schlesien) kamen mehrere Fälle von Stückschlägen vor. Ein Mann des 3. Regiments ist infolge des Stückschlages gestorben, mehrere Soldaten dieses Regiments sind erkrankt, teils durch die Kälte, teils durch die Strapazen, teils durch die Verwundungen. Auch bei der Brigadekommandos der 19. Infanteriebrigade in der Umgebung von Regensburg sollen ernste Erkrankungen vorgekommen sein. Angeblich sind drei Regiments- und vier Kompanie-Ärzte und einer vom 46. Regiment infolge Stückschlages gestorben. Die Verluste, infolge ferner bei den Divisionsmanövern in der Nähe von Jandansühle bei Jochen von dem Breslauer Infanterie-Regiment Nr. 120. Ein Mann infolge Stückschlages erkrankt sein, mehrere 40 bis 50 Mann durch die anstrengenden Märsche erkrankt, und vier oder fünf Mann sollen an den Folgen des Stückschlages gestorben sein.

Die Frau des Raubmörders Sternitzel ermittelt? Der Frau des einzigen Wachen hingehängten Raubmörders Sternitzel soll jetzt in Hamburg ermittelt worden sein. Sternitzel hatte in der Spürgerichtsverhandlung in Frankfurt a. D. behauptet, daß er verheiratet sei; er wolle aber den Aufenthalt seiner Frau nicht nennen. Sie müsse sich dem erwidern, daß sie denn er habe sie unter falschem Namen geheiratet. Am Donnerstag besuchten nun zwei Frauen aus Langenhals bei Elmshorn in Holstein das am Spielbudenplatz in Hamburg gelegene färbereiche Kaspowitz. In dessen Inhabersheim wurde Sternitzel als Wächter des Mannesversteckes ausgestellt. Als die Frauen diese sahen, ließ ihnen deren Ähnlichkeit mit einem Mörder auf, der vor drei Jahren in Langenhals als Schweinefütterer bei einem Bauern beschäftigt gewesen war. Sie hatten damals ein Verhältnis mit der Waise Erina Dressel angeknüpft und diese schließlich

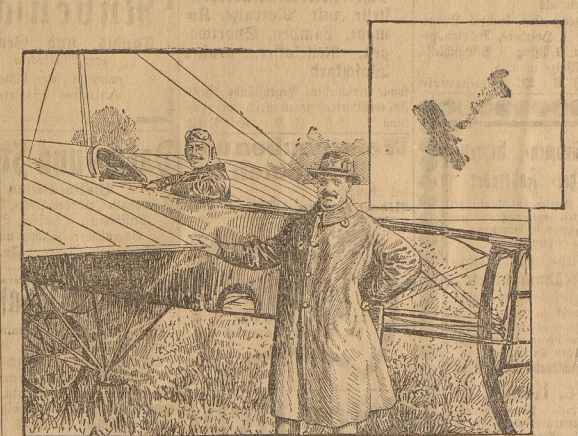
auch geheiratet. Wenige Tage später verstarb er aber. Die Frauen glauben beständig, daß der Verstarbene der hingehängte Raubmörder ist. Sie befanden sich der Polizei wider, daß der Verstarbene als besonderes Merkmal einen verkrüppelten Finger gehabt habe, ein Kennzeichen, das auch Sternitzel eigentümlich war. Man wird die Ermittlungen der Hamburger Polizei abwarten müssen.

Zwischen den Bahngleisen eingeschlossen. In der Nähe einer Siedelung in Havelberg a. M. vor der fünfjährige Tochter eines dortigen Arbeiters zwischen den Gleisen auf der Strecke der Staatsbahn, vom Spiel ebenfalls er-mattet, eingeschlossen. Da nahe ein längerer Zeitraum, ohne daß das Personal das schlafende

folgen. Hier wurde der farbige längere Zeit überhört. Die Kriminalpolizei bedachte-ten nur, wie ein 50-jähriger Mann sich zu dem auf einer Kaffeehausstrasse sitzenden Kreolen stellte und ihm im Laufe des Ge-sprächs vollständige Noten übergab. Beide wurden sofort verhaftet. Der ältere Mann wurde als der mit Frau und Tochter nahe bei Brüssel lebende Graveur Bruno Pfäfer, der längere Zeit in einem bekannten Brüsseler Graveuratelier arbeitete, erkannt. Man fand bei den Verhafteten und in der Wohnung Pfäfers, eines Deutschen, eine größere Anzahl der holländischen Hundertguldennoten, und man nimmt an, daß eine große Menge der Noten bereits bei den Brüsseler Geldwäschern in Verkehr gebracht worden ist.

## Der tollkühne Flug des Fliegers Pegoud.

Der Flieger Pegoud am Steuer seines Flugapparates. Oben: Der sich überfliegende Flugapparat in der Luft.



Der französische Flieger Pegoud hat es fertig gebracht, sich mit seinem Albatros-Apparat in der Luft zu überlagern und dann in südländischer Richtung über das Erdobere zu gelangen. Der Flieger läßt den Glider sich in dem Wind überlagern und bringt ihn dann in seine normale Lage zurück. Der Pilot hat dieses tollkühne Manöver bereits mehrfach ausgeführt, und es ist ihm jedesmal

ausgezeichnet gelungen. Der Flugzeugkonstrukteur Albatros gab die Erklärung ab, daß man sich mit dem Glider in S-Horm nicht begnüge, sondern die nächsten Versuche Pegouds werden zeigen, daß man sich in O in der Luft zu erheben ist. Der Flieger selbst sagt, daß ihm ein Aufsteigen bei seinen Versuchen nicht beschwerlich habe.

Kind rechtig bemerkt hätte. Das Kind schielte ruhig weiter. Schon als nahezu der ganze Zug vorüber war, erwarb der Knabe und wollte wahrscheinlich zwischen den Nähern hindurchschlüpfen. Hierbei wurde ihm ein Bein unterhalb der Hüften vollständig abgetrennt und bringt ihn dann in seine normale Lage zurück. Der Pilot hat dieses tollkühne Manöver bereits mehrfach ausgeführt, und es ist ihm jedesmal

ausgezeichnet gelungen. Der Flugzeugkonstrukteur Albatros gab die Erklärung ab, daß man sich mit dem Glider in S-Horm nicht begnüge, sondern die nächsten Versuche Pegouds werden zeigen, daß man sich in O in der Luft zu erheben ist. Der Flieger selbst sagt, daß ihm ein Aufsteigen bei seinen Versuchen nicht beschwerlich habe.

Kind rechtig bemerkt hätte. Das Kind schielte ruhig weiter. Schon als nahezu der ganze Zug vorüber war, erwarb der Knabe und wollte wahrscheinlich zwischen den Nädern hindurchschlüpfen. Hierbei wurde ihm ein Bein unterhalb der Hüften vollständig abgetrennt und bringt ihn dann in seine normale Lage zurück. Der Pilot hat dieses tollkühne Manöver bereits mehrfach ausgeführt, und es ist ihm jedesmal

ausgezeichnet gelungen. Der Flugzeugkonstrukteur Albatros gab die Erklärung ab, daß man sich mit dem Glider in S-Horm nicht begnüge, sondern die nächsten Versuche Pegouds werden zeigen, daß man sich in O in der Luft zu erheben ist. Der Flieger selbst sagt, daß ihm ein Aufsteigen bei seinen Versuchen nicht beschwerlich habe.

Kind rechtig bemerkt hätte. Das Kind schielte ruhig weiter. Schon als nahezu der ganze Zug vorüber war, erwarb der Knabe und wollte wahrscheinlich zwischen den Nädern hindurchschlüpfen. Hierbei wurde ihm ein Bein unterhalb der Hüften vollständig abgetrennt und bringt ihn dann in seine normale Lage zurück. Der Pilot hat dieses tollkühne Manöver bereits mehrfach ausgeführt, und es ist ihm jedesmal

ausgezeichnet gelungen. Der Flugzeugkonstrukteur Albatros gab die Erklärung ab, daß man sich mit dem Glider in S-Horm nicht begnüge, sondern die nächsten Versuche Pegouds werden zeigen, daß man sich in O in der Luft zu erheben ist. Der Flieger selbst sagt, daß ihm ein Aufsteigen bei seinen Versuchen nicht beschwerlich habe.

den Kaisermandatern zugleich mit zwei andern ebenfalls teilnehmen.

## Gerichtshalle.

Stabe. Das schwere Explosionsunglück auf dem „Imperator“, das sich kurz nachdem am 21. April das Schiff die Vulkanwerft verlassen hatte und auf der Reede von Altona vor Anker gegangen war, erregte, beständige Aufregung in der Öffentlichkeit. Unter der hundertfachen Brandstiftung und der fahrlässigen Körperverletzung stand der Arbeiter Gustav Mathias. Er hatte die Aufgabe, Material, das der Arbeiter gebraucht, auszugeben. Der Arbeiter Währ kam an dem Unglückstag in seiner Arbeitsraum und verlangte von Mathias Benzin für sein Taschenfeuerzeug. Mathias gab ihm dieses. Währ ließ ihm ein Glaschen Benzin vorbestellen. Beim Feuerlöschen gerieten die Hände des Feuerzeuges in Brand, da das herabströmende Benzin Feuer fing. Währ fürchtete, sich die Finger zu verbrennen, und warf das Feuerzeug von sich, das in einen Haufen Zigaretten fiel, die in Brand gefaßt wurde. Mathias fürzte hinzu und ließ eine große Petroleum-lampe an sich, damit diese nicht explodieren könne. Die Lampe entzündete seinen Hosen und wurde vom Feuer ergriffen. Darauf erfolgte die Explosion, wobei neun Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden, darunter auch Angehörige. Vier von den Verletzten sind gestorben. Zu der Verurteilung waren fünf Personen geladen, die aber nichts Neues aus-sagen konnten. Der Vertreter der Anklage hielt den Angeklagten für schuldig und beantragte eine Gefängnisstrafe von sechs Wochen. Das Urteil lautete auf Freisprechung. Da Mathias ein Verfaulden nicht nachge-wiesen werden konnte. Währ, der eigentliche Urheber der Explosion, ist seit dem Tage schuldig und konnte selber nicht ermittelt werden.

## Vermischtes.

Erkenntnis. In einer englischen Probit-zeitung ist vor kurzem eine Anzeige erschienen, die gewiss von so manchen Eltern als zeit-gemäß empfunden werden wird. Sie lautet folgendermaßen: „Geldut — zwei rebellige Personen, wohlhabend auf allen Gebieten menschlicher und übermenschlicher Wissenschaft, männlicher oder weiblicher Geschlechts, die imstande sind, alle Fragen eines kleinen Mädchens von drei Jahren und eines Jungen von vier Jahren zu beantworten. Die be-treffende Person muß vier Stunden am Tage Dienst tun und während dieser Zeit den Eltern Ruhe verschaffen.“

Ein Streik der Hausfrauen. Eine eigen-artige Idee haben die Frauen des nordameri-kanischen Staates Wisconsin ausgeführt. Da die Vertretung des Staates ihren Antrag, in dem Schiedsgericht für Arbeiterfragen 25 und 26 Stimmten zu erhalten, abgelehnt hat, drohen sie mit einem Hausfrauen-generalstreik. Sie er-lären, daß sie weder wäshen und waschen, noch überhaupt irgendeine häusliche Arbeit ver-richten wollen, bis ihre Forderung erfüllt ist.

## Gemeinnütziges.

Wäsche jedene Menge zu waschen. 250 Gramm gewöhnliche und 60 Gramm persische Seife wird zum Waschen, 4 Gramm pulverförmiger Bleichmittel genommen, mit ganz wenig Wasser zu einem Teige verarbeitet, in beliebige Formen gebrückt und getrocknet. Das Seibenge-zug in lauem Wasser eingeweicht, mit kaltem Wasser gewaschen, bis es lauer ist, und dann in reinem Wasser gespült; aus diesem Wasser wird es in ein andres Wasser gelegt, in dem zuvor etwas reiner Zucker aufgelöst wurde. Nach einer Weile wird das Zeug herausgenommen, ausge-brückt und nach dem Trocknen gebügelt.

Schwartz-Jungferne erhält man am längsten gut, wenn man sie sauber abwascht und etwaige Schmutzreste mit einem sauren Schwamm ab-reibt. Der Glanzlederbeleg wird ebenfalls leicht abgewaschen, dann trocken gerieben und, um den Glanz wieder herzustellen, mit einem Kröpfen 2/3 abgepoliert.

„Und du wirst dann vom Oktober ab die Pension aufgeben.“  
„Aufgeben?“  
„Selbstverständlich! Als mein liebes Weib.“  
„Wäre es nicht gut, wenn wir das Sichere vorläufig beibehielten?“

„Meine liebe, verständige Waise! Wird aber nicht nötig sein. Wie werden auch die Besuchen können, werde ja bereits von Geldstrafen und Leistungen mit der Witte um Beiträge jährlich befristet.“  
Zum Aufbruch eines Vortragsganges nach Deutschland mit einem darin erkrankten Unter-nehmer sollte es jedoch vorläufig nicht kommen. Denn nach einigen Tagen trat eine der ge-gebenen Besuche ein. Die Witte, telegraphisch durch den Arzt an, daß er die ausgiebige Erholung seiner merkwürdigen Erlebnis bereits vergeben hätte.

„Auf seine vermeintliche Antwort erließen am nächsten Tage der Inhaber eines berühmten Hauses persönlich und teilte ihm mit, daß es ihm eine hohe Ehre sei, wenn er, wenn Herr Waldborff seiner Firma das betreffende Werk über-lassen würde.“

„Ich habe aber noch gar nichts geschrieben“, berichtigte Herr Waldborff.

„Nicht nichts. Haben Sie keine Auf-zeichnungen?“

„Wie zu meinen Aufzeichnungen. Sie wurden damals mit einer Sammlung photographischer Aufnahmen für vor dem Untergang der Expedi-tion mit mehreren Kisten nach Paris geschickt und sind mir um mein Verlangen bereits aus-geliefert worden.“

„Vortrefflich! Das Werk gefällt demnach ganz von selbst in zwei Exemplare. Außer die Ausstrahlung und der Verlauf der Unternehmung bis zum Abbruch, dann der Untergang und die Zeit ihrer Geländekarte bis zur Flucht und Rettung. Die Illustrationen dieses Anlages sind durch hervorragende Maler und Zeichner wirkung-voll herbeiführen. Wo abgemacht — Sie verlassen das Werk für uns?“

Garr schweig eine Weile nachdenklich. Hier ließ es auf der Hut sein, laute er sich. Es handelt sich um eine große Aufgabe, und eine Art Lebenswerk. Er gab mir nicht wieder-palieren, bis es gefahren zu werden.

„Wird eine höhere Bezahlung sein“, laute er endlich überredet. „Darf ich fragen, welches Honorar Sie mir dafür anbieten?“  
Der vornehme Herr sah ihn fest an. „Wir haben Ihnen umhine überlagert gemacht — dreißig-tausend Mark.“

„Mit unvollständiger Vollmacht?“

„Selbstverständlich. Das neue Werk wird ein für allemal unter alleiniges Eigentum. Und wir behalten uns das Recht vor, es außer der be-zeichneten Ausgabe gleichzeitig in französischer und englischer Sprache herauszubringen.“

„Dann ist die Summe zu gering“, sagte Garr entschlossen.

„Der Herr brüde keinen anderen Ansetzer setzen auf die Karte. Und was würden Sie für annehmen halten?“

„Fünftausendhundert“, erklärte Garr lächelnd.

„Ein bisschen viel! Bedenken Sie unsere Ausgaben für die Bilder und die vornehm-Veranstaltung! Ich kann Ihnen aber nicht be-

denken, wenn Sie sich Ihre Arbeit begaßen lassen wollen. Wo — fünfzigtausend.“

Garr bemerkte mit Genugtuung, daß er nicht allzu unbedeutend gewesen war. Er ging daher nicht darauf ein. „Während der Zeit der Arbeit könnte ich ja doch nichts anderes unternehmen.“

„Alleshingens ausgeschlossen. Aber mit Nebenarbeiten die eine Hälfte, und nach Vollendung die andre. Gehen wir also zumeist dreißigtausend. Das ist gewiß nobel.“

„Wut. Dann würde ich also nach einem Jahre im Besitz der ganzen Summe sein?“

„Der Sommerurlaub sah ihn betroffen an und laute dann verärgert. „Sie wollen ein Jahr daran schreiben?“

„Es wird doch ziemlich umfangreich werden?“

„Allerdings. Wir rechnen auf mindestens sechshundert Seiten Text, Groktafeln, und zwar muß das Werk Anfang Oktober heraus-kommen.“

„Dann habe ich schon zurück. „Jetzt haben wir ja bereits Ende Juni!“

„Was macht das? Sie sind wohl nicht ein-nemal in den modernen Großbetrieb? Nun ent, hören Sie! Von morgen ab tritt jeden Vormittag ein von uns gestellter Senograph bei Ihnen an, dem Sie, sagen wir vier Stun-den Ihre Arbeiten. Wir lassen dann das Ma-terial immer sofort von zwei Maschinenbedien-ten übertragen und fast gleichzeitig die Über-setzungen herstellen. Auf diese Weise können wir schon in wenigen Tagen mit dem Druck beginnen, die Illustrationen werden fertig — mit den Korrekturen werden Sie gar nicht be-

stehen. — also Sie werden einsehen, daß die Sache zu schaffen ist. Und es muß so sein. Der Monat ist ja eine schöne Zeit. Und das ist meine Hauptbedingung! Ist am letzten September das Manuskript nicht fix und fertig, so ist unser Vertrag null und nichtig, und Sie zahlen den Vorfuß zurück.“

Herr Waldborff nickte. „Wird ich dann schon können!“

„Es geht, Herr Waldborff! Es wird, es muß gehen! Aber ein Jahr wäre ja die ganze Geschichte schon vergangen, wenn nicht das Werk vorliegt. Bedenken Sie, was bis dahin alles passiert sein kann! Dann spricht natürlich kein Mensch mehr von Ihnen — will gegen Ihre Gelübnisse. Wir werden Ihnen alle mögliche Unterstützung bei der Arbeit verschaffen. Und den Sonntag haben Sie ja immer noch frei und können sich mit Ihrem Götzenbild zu-gutkommen erholen.“

„Wohler weiß man denn das?“ fragte Garr unangenehm überglücklich.

„Haben Sie denn nicht gelesen? Heute steht ja eine kleine Lebensgeschichte des französischen Märchens in einem großen Blatt, alle Hochachtung vor der Dame! Ja, mein Vetter, Sie haben nicht mit der Finigkeit der heutigen Presse gerechnet! Und eben so nicht mit der letzten Arbeitsmethode. Nun — die Sache zwischen uns ist perfekt, nicht wahr?“

„Wahrscheinlich nicht, ob ich die Sache ge-waschen sein werde, Herr Kommerzienrat!“

(Schluß folgt.)



## Radung

Der Erfahrener Landwirtschaflicher Arbeiter Franz Kufzi, geboren am 22. März 1885 in Dammrodt (Kreis Eppeln) dessen Aufenthalt unbekannt ist, wird beauftragt, in nicht rechtskräftiger Zeit als beurlaubter Erfahrener ohne Urlaubsgeld ausgenommen zu sein, Übertragung gegen 300 M. 3 des Strafgesetzbuches. — Derselbe wird auf Anordnung des königlichen Amtsgerichts auf den

20. November 1913, vormittags 10<sup>1/4</sup> Uhr vor das königliche Schöffengericht in Kemberg — Zimmer Nr. 2 — zur Hauptverhandlung geladen. Auch bei unentschuldigtem Ausbleiben wird zur Hauptverhandlung geschritten werden.  
Kemberg, den 3. September 1913.

Der Berichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts

## Inventar-Auktion

Sonnabend, den 13. Sept., nachmittags 4 Uhr verkaufe ich das dem Küschnermeister Herrn Albert Samann zu Kemberg, Leipziger Neumarkt 17 gehörige Inventar als:  
1 Drehschneidmaschine mit Göpel und Schüttelzug (für leichtes Kuhgehäusen passend), 1 Waage, 1 ff. Kaffschitten, 1 Holzbock, Reinigungsmaschine, 1 Häckelmaschine, 1 eis. Pflugschleife, 1 Pflugschleife, 1 eis. Hochpflug, 2 Eagen, 1 Reilmmer, 1 Waage u. v. a.  
meistbietend gegen Vorzahlung  
F. A. B. Mengewein



**Corona, Phanomen, Gypsch- und Panther-Fahrräder**  
bestens bewährte Marken und ihrer vorzüglichen Haltbarkeit wegen zu den besten hier und Umgegend in Benutzung.  
Auch empfehle:  
Lang-, Rund- und Ringschiffchen-Nähmaschinen mit Kugellager versehen, dabei sehr leicht gehend.  
Dübe Marken, sowie sämtliche Ersatzteile hält stets auf Lager und empfiehlt zu billigen Preisen  
Mäntel v. 2.60, Schlauche v. 2.50 M. an  
Alb. Sasse, Kemberg,  
Schlosserei, Fahrrad- u. Nähmaschinen-Handlung, Reparatur-Werkstatt.  
Ferner empfehle Spezial-Fahrräder mit 1 Jahr Garantie.  
Herrenräder von 65 M., Damenräder von 72 M. an.  
Gut reparierte gebrauchte Fahrräder sind stets billig abzugeben

### Reichlaufendste

**Kartoffel-Erntemaschinen**  
mit Rollenlagern offeriert **W. Liebmann, Maschinenfabrik, Düben**

**Handlose u. Schwarzpulver-Jagdpatronen**  
Kottweiler und Bischofweiler Fabrikate  
empfehlen zu Originalpreisen **Friedrich Behm**

## Spezial-Damenfrisieren

nach neuester Methode, erlernt in Berlin, in und außer dem Hause  
Theater-, Ball-, Hochzeits- u. Straßentrisieren  
ferner Damenopwäsche oder Champoinieren mit elektr. Trockenapparat, sowie alle einschlägigen Haararbeiten werden billig und sauber ausgeführt.  
Ausgefärbtes Wirhaar kauft zu den höchsten Preisen  
F. Genzel

## Jeder kennt

die reinigenden Vorzüge des Benzins und sollte keine Hausfrau unterlassen, die patentierte  
**Presto-Benzin-Seife**  
zum Waschen der Wäsche zu verwenden und noch, da diese im Einkauf billiger ist, als jede andere Waschseife. Allein erhältlich bei  
**C. G. Pfeil**

## Maschinenöle

alle Art  
Elektromotoröl — Zylinderöl  
Patentmaschinenöl — Fahrradöl  
Centrifugal- u. Nähmaschinenöl  
Conditores Fett  
Lebriemen-Wachs  
- und Conservierungsfett -  
hellgelbes und grangetes  
Wagenfett  
empfehlen zu billigen Preisen  
in besten Qualitäten  
August Hahn

**ff. Musgewürz**  
Salzhil — Candis  
Kristallzuder — Rübenfett  
empfehlen billigst **W. Becker**

## Schneidemühler Automobil-Lose

à Los 50 Pfennig  
Ziehung 23. Septbr.  
Richard Arnold  
Buch- und Papierhandlung

Feinkes  
**Musgewürz**  
und Salzeil  
empfehlen  
**C. Elbe, Apotheker**

## Auktion

Nächsten **Mittwoch**, den 10. September von **Mittags 1 Uhr** ab, verkaufe beim Kaufmann Herrn **A. Esfeld** fortwährend die noch vorhandenen **Restbestände von Manufaktur-Waren**, sowie verschiedene **Möbeln**, als:  
Schreibstühle, Kinderbetten, Matratze, Kommode, Lampen, Sportwagen, Reifeleffer, großer Wäschkorb  
sowie verschiedene Gegenstände öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung.  
F. A. S. Risch

## Weintrauben und Pflaumen

hat abzugeben  
**Albert Simon, Mauerstraße 12**



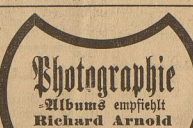
**Postkarten**  
Albums empfiehlt  
**Richard Arnold**

## Wer liebt

ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen und blendend schönen Teint, der gebrauche

**Streifenpferd-Seife**  
(die beste Milchemilch-Seife)  
à Stück 50 Pf. Die Wirkung erhöht  
**Dada-Cream**  
welcher rote und eiffige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 Pf. bei  
**Apotheker Elbe.**

**Kochröhren**  
Kochöfen, Kachelöfen, Ofenroste, Ofenröste, Feuerlöcher, Ventilatoren, Ring- und Zylinderlöcher, Gießschieber, Ventilationsklappen  
empfehlen billigst **W. Dahms**



**Photographie**  
Albums empfiehlt  
**Richard Arnold**

**Limburger Käse**  
empfehlen **W. Dahms**  
**Faß- u. Kieselseifen**

Besteife, Steinbachs Spatenseife und Walchertalk — Bimsstein- und Gallseife — Toilettenseifen in großer Auswahl — Parfümieren und Champon, Bestil Seifenpulver, Bleichlauge, Reis-, Crem- und Roschäfte, Cremfarbe — Salzfalkgeist — Terpentin — Benzol-Walchblau — Scheuerbüchsen, Scheuerlöhler, Schrubber — Pfaffabwaben

empf. in besser Qualität zu äußersten Preisen  
**Wilhelm Becker, Wittenbergerstr. 19**

Morgen Dienstag prima  
**Kammelfleisch**  
empfehlen **Nich. Krausemann**

**Seronal „Sturz“**  
(Blähtropfen)  
à Flasche 2.— M.  
**C. Elbe — Apotheker**

## Ansichtskarten

neue Aufnahmen  
empfehlen in reicher Auswahl **Richard Arnold**  
Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

## Kaisers Kaffeegeschäft G. m. b. H.

Europas größter Kaffee-Rösterei-Betrieb, empfehlen ihre vorzüglich anerkannten  
**Dualitäten-Röst-Kaffees**  
per Pfund 1.50, 1.60, 1.80, 2.— M.  
stets frisch zu haben am hiesigen Platz nur bei **D. Niendorf, Markt**

## Rübenfett

Candis und Gewürz zum Aufstoßen  
empfehlen sehr billig  
August Hahn

## Darm- und Stahl-

**Violin-Zeiten**  
Saitenhalter, Mittel, Stege, Knöpfchen, Griffbrett, Dämpfer, Bogen, Hogenhaare, Kolophonium  
empfehlen **Fr. Henn**

## Für die Wäsche!

Beste Kernseife, Seifenpulver, Terpentin-Schmierseife, Soda, Bleichlauge, Walchblau, Borax, Walch-Extrakt Stärke, Cremelstärke, Cremefarben Seifenrinde, Wachs, Stearin, Paraffin  
Spezialität: Sunlight-Seife  
empfehlen billigst **J. G. Glaubig**

## Flechten

nässende u. trock. Schuppenflechte, Bartflechte, Aderbeine, Beinschäden,  
**offene Füße**  
Hautausschläge, akroph. Ekzeme, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig. Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empfohlene  
**Rino-Salbe.**  
Frei von schädlichen Bestandteilen  
Dose Mk. 1.15 u. 2.25.  
Man verlange ausdrücklich Rino u. achte genau auf die Fa. Rich. Schubert & Co., Weinböhla-Druckerei.  
Zu haben in allen Apotheken.

**Rudersacke**  
Marktaschen — Postträger  
in großer Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt  
**Friedrich Heym**

## Donstag, den 16. September

bin ich im  
**Hotel „Zur Post“**  
anwesend  
**Hermann Grötting**  
Bankgeschäft, Wittenberg

**Filz- u. Schweizer- Limburger- Käse**  
Landläse  
empfehlen **O. Niendorf.**

## Heirat

Gastwirt, 31. Jähriger eines Gasthofs mit etwas Landwirtschaft, sucht vornehmendes anständiges Mädchen kennen zu lernen. Vermögen 4—6000 M. erwünscht. Offert. mit Photographie unter **D. D. 2** an die Exp. d. Bl.

## Kette-Niederlage

errichten sicher, jobhngst. Renten in Wohnung für eig. Rechn. Da Umständl. kein Missio. Off. u. Thüring. **Webereierz. an Haasenstein & Vogler A. G., Gera R.**

## junges Mädchen

auf ein Jahr zum Kochen lernen unter direkter Leitung der Hausfrau ohne gegenwärtige Vergütung gesucht im  
**Hotel z. g. Weintraube**  
**Wittenberg (Bez. Halle)**

## Hotel Palmbaum

Sonntag, den 14. September  
**Ernte-Fest**  
**Richard Teller**

## junger Hund

angelauten. Gegen Erstattung der Futter- und Injektionskosten abholen bei  
**Boß, Reuden**

## Nachruf!

Am 4. September d. Js. starb ganz unerwartet unser Ehrenmitglied und Hauptmann

## Friedrich Strensch

Er war 33 Jahre Mitglied der Schützengilde. Wir verlierten in ihm einen lieben guten Kameraden, einen eifrigen Förderer unserer Gilde. Wir werden ihn stets in ehrendem Andenken behalten.

Kemberg, den 8. September 1913

Die Schützengilde

Für die uns beim Hingange unseres teuren Entschlafenen in so reichem Masse erwiesene Aufmerksamkeit danken wir allen auf das Herzlichste.

In tiefster Trauer

**Ww. Emilie Strensch** und Kinder